

Struktur und Ausstattung privater Haushalte

Erste Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013



Von Merle Hattenhauer

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) liefert Informationen zum Lebensstandard, zur Wohnsituation sowie zu den Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte. Im Jahr 2013 fand sie zum elften Mal statt. Die auf freiwilliger Basis durchgeführte EVS ist mit einem Stichprobenumfang von deutschlandweit rund 60 000 privaten Haushalten die größte Erhebung ihrer Art in der Europäischen Union. In diesem Beitrag werden die ersten Ergebnisse dargestellt.

EVS bietet repräsentatives Bild der Lebensverhältnisse der Bevölkerung

Über 3 200
Haushalte
befragt

Im fünfjährigen Rhythmus führen die statistischen Ämter des Bundes und der Länder die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) durch. Die erste EVS fand im Jahr 1963, die erste gesamtdeutsche EVS im Jahr 1993 statt. Ziel dieser freiwilligen Haushaltserhebung ist es, möglichst umfassende Erkenntnisse über die Zusammensetzung der Haushalte, ihre wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, ihre Ausstattung mit technischen Gebrauchsgütern sowie Einnahmen und Ausgaben zu gewinnen. Die Erhebung liefert wertvolle Ergebnisse für Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft.

Informationen über die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumgütern sind beispielsweise unerlässlich für die sachgerechte staatliche Konjunktur- und Strukturpolitik sowie die Produktions- und Absatzplanung von Unternehmen. Auch bilden sie eine wichtige Datengrundlage für die Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundes- und Landesregierungen. Die Ergebnisse zum privaten Konsum werden darüber hinaus für die Ermittlung der Regelbedarfssätze der sozialen Sicherungssysteme sowie für die Ermittlung des statistischen Warenkorb, d. h. des Wägenschemas der Verbraucherpreisstatistik, verwendet. Zudem werden die Ergebnisse in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Schätzungen (Aggregate des Bruttoinlandsprodukts) genutzt.

EVS ist wichtige
Informations-
quelle

Quotenstichprobe auf Basis des Mikrozensus

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ist eine Quotenstichprobe, d. h. eine bewusste Auswahl der Haushalte nach bestimmten vorgegebenen Merkmalen. Dafür werden nach einem Quotenplan private Haushalte für die freiwillige Teilnahme an der Erhebung gewonnen. Der Quotenplan der EVS differenziert die Grundgesamtheit der Haushalte nach den Quotierungsmerkmalen Haushaltstyp, soziale Stellung und monatliches Haushaltsnettoeinkommen. Grundlage für die Bestimmung des Quotenplans sind die Ergebnisse des Mikrozensus über die Verteilung der Haushalte hinsichtlich der Quotierungsmerkmale. Auf diese Weise wird erreicht, dass alle sozialen Gruppen in der Stichprobe in den gleichen Häufigkeiten vertreten sind wie im Mikrozensus. Die EVS kann damit ein repräsentatives Bild über die Lebensverhältnisse der privaten Haushalte liefern.

EVS besteht aus vier Erhebungsteilen

„Allgemeine Angaben“ mit wichtigen Basisdaten

Die Erhebung umfasst vier Erhebungsteile. Mit dem Erhebungsteil „Allgemeine Angaben“ werden zum Stichtag 1. Januar des Berichtsjahres Informationen über die Mitglieder des teilnehmenden Haushalts erfragt. So werden etwa die soziodemografischen Angaben, Bildungsabschlüsse, die soziale Stellung, abgeschlossene Versicherungen sowie der überwiegende Lebensunterhalt und das persönliche monatliche Nettoeinkommen für die einzelnen Haushaltsmitglieder erfasst. Außerdem werden Angaben zum Wohngebäude, zur Wohnfläche, zur Art der Beheizung sowie ggf. zur Nutzung von Zweit- oder Freizeitwohnungen erhoben, um die Wohnsituation des Haus-

halts zu ermitteln. Darüber hinaus wird in den „Allgemeinen Angaben“ auch die Ausstattung des Haushalts mit langlebigen funktionsfähigen Gebrauchsgütern erfragt.

Im Erhebungsteil „Geld- und Sachvermögen“ machen die teilnehmenden Haushalte zum Stichtag 1. Januar des Berichtsjahres differenzierte Angaben zum Immobilienbesitz, zu Geldvermögen auf Giro- und Sparkonten, zu Zinserträgen, Bausparverträgen und Wertpapierbesitz sowie zu Dividenden aus Aktienbesitz und Ausschüttungen aus Investmentfonds. Außerdem wird die Höhe von Krediten und Rückzahlungsbeträgen sowie von weiteren Verbindlichkeiten wie zum Beispiel von offenen Rechnungen erfasst. Weiterhin machen die Haushalte Angaben zu eventuell erhaltenen Schenkungen sowie zu privaten Lebens- und Rentenversicherungen.

„Geld- und Sachvermögen“ erhebt Vermögenssituation

Zur Ermittlung der Einnahmen und Ausgaben werden die teilnehmenden Haushalte auf die vier Quartale des Berichtsjahres verteilt. Im jeweiligen Quartal führen die Haushalte dann im „Haushaltsbuch“ für jeden Monat ihre Einnahmen und Ausgaben auf. So werden beispielsweise Erwerbseinkommen, Renten und Pensionen sowie öffentliche Zahlungen erfasst. Zudem machen die Haushalte Angaben über Höhe und Art ihrer Ausgaben. Auf diese Weise werden unter den Ausgabearten alle Konsumsegmente abgebildet.

„Haushaltsbuch“ zur Erfassung von Einnahmen und Ausgaben

Im Erhebungsteil „Feinaufzeichnungsheft“ führen 20 Prozent der Haushalte einen Monat lang ihre Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren detailliert auf. Mit den differenzierten Angaben werden fachlich tiefgegliederte Ergebnisse über die Verbrauchsbedeutung einzelner Warengruppen gewonnen.

„Feinaufzeichnungen“ für bestimmte Warengruppen

Im vorliegenden Beitrag werden – nach einem einleitenden Überblick über methodische Aspekte – die Ergebnisse des ersten Erhebungsteils, „Allgemeine Angaben“ dargestellt. Diese basieren auf einer speziellen Hochrechnung, welche die Ergebnisse auf Landesebene optimiert. Die vom Statistischen Bundesamt für Rheinland-Pfalz veröffentlichten Ergebnisse basieren dagegen auf einer für die Bundesebene angepassten Hochrechnung, sodass es zu geringfügigen Abweichungen kommen kann.

Welche soziodemografischen Strukturen finden sich in rheinland-pfälzischen Haushalten?

Ein erstes Ergebnis betrifft die Struktur der privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz. Der für das Jahr 2008 festzustellende Zuwachs an Ein- und Zweipersonenhaushalten (+3 Prozentpunkte gegenüber 2003) hat sich nach den Ergebnissen der EVS 2013 fortgesetzt (+2,1 Prozentpunkte gegenüber 2008).

Steigender
Anteil kleinerer
Haushalte

Während der Anteil der Einpersonenhaushalte mit 35,5 Prozent im Vergleich zur letzten EVS im Jahr 2008 nahezu unverändert blieb – er lag damals bei rund 36 Prozent – hat sich der Anteil der Zweipersonenhaushalte von 34 Prozent im Jahr 2008 auf knapp 37 Prozent im Jahr 2013 erhöht.

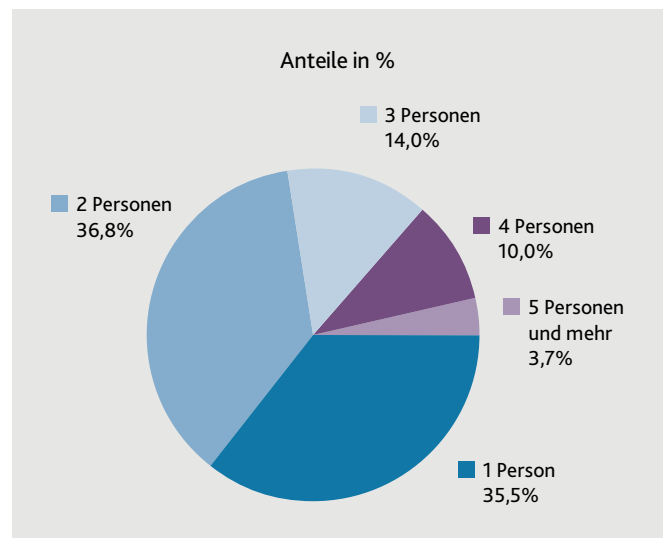
In 72 Prozent der
Haushalte leben
nur eine oder
zwei Personen

Insgesamt lag der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte an allen Haushalten bei gut 72 Prozent. Nur noch 3,7 Prozent der Haushalte bestehen heute aus fünf oder mehr Personen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße blieb mit 2,1 Personen gegenüber 2008 unverändert.

Leichte Veränderungen zeigen sich auch bei den verschiedenen Haushaltstypen. Die Alleinlebenden stellen mit insgesamt rund

G 1

Private Haushalte 2013 nach Haushaltsgröße

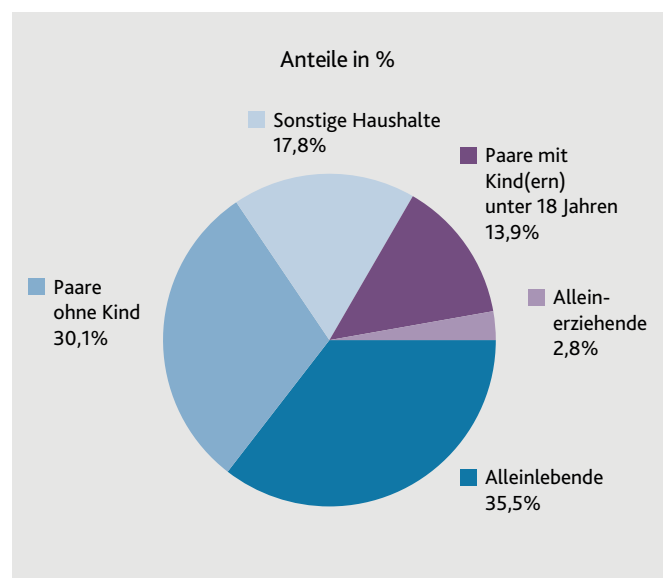


35,5 Prozent den am häufigsten vorkommenden Haushaltstyp.

Gegenüber 2008 hat sich damit der Anteil der Singlehaushalte kaum verändert. Dagegen ist der Anteil der Paare ohne Kind bzw. Kinder im Vergleich zur EVS 2008 mit nunmehr gut 30 Prozent leicht gestiegen. Haushalte von Paaren mit Kindern unter 18 Jahren

G 2

Private Haushalte 2013 nach Haushaltstyp



stellen 14 Prozent aller Haushalte; dies sind knapp zwei Prozentpunkte weniger als 2008. Haushalte von Alleinerziehenden machen 2,8 Prozent aller Haushalte aus.

62 Prozent der Haushalte mit Bezugsperson zwischen 35 und 65 Jahren

Die EVS liefert auch Informationen zum Alter der Haupteinkommensbezieherinnen bzw. -bezieher der Haushalte. In zwölf Prozent der Haushalte war die Haupteinkommensbezieherin bzw. der Haupteinkommensbezieher jünger als 35 Jahre. Im Jahr 2013 hatten 14 Prozent der Haushalte eine Haupteinkommensbezieherin bzw. einen Haupteinkommensbezieher im Alter zwischen 35 und 45 Jahren, bei knapp 25 Prozent der Haushalte war sie bzw. er zwischen 45 und 55 Jahre alt. In gut 23 Prozent der Fälle war sie bzw. er zwischen 55 und 65 Jahre alt, in knapp 26 Prozent der Haushalte älter als 65 Jahre.

Zum 1. Januar 2013 verfügten 23 Prozent der Haushalte über ein monatliches Nettoeinkommen von unter 1 300 Euro. Zwischen 1 300 und 2 600 Euro im Monat hatten 39 Prozent der Haushalte und weiteren 38 Prozent standen im Monat mehr als 2 600 Euro

zur Verfügung. In die höchste Einkommenskategorie mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 5 000 bis 18 000 Euro fielen 7,4 Prozent der Haushalte. Haushalte mit einem Einkommen von über 18 000 Euro werden in der EVS nicht erfasst.

Ausstattung der Haushalte mit Unterhaltungselektronik nimmt weiter zu

Als statistisches Maß für den Ausstattungsgrad der privaten Haushalte dient der Anteil derjenigen Haushalte, die ein bestimmtes Gut besitzen.

Im Bereich der Unterhaltungselektronik ist bei einer Reihe von Gütern eine relativ rasche Zunahme ihrer Verbreitung festzustellen. Umfang und Geschwindigkeit der Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien spiegeln sich dabei in der Ausstattung der Haushalte mit diesen Gütern wider.

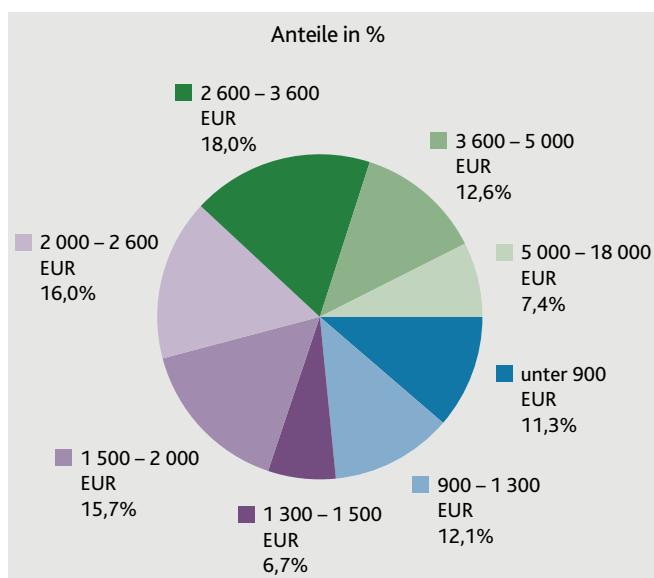
Der Versorgungsgrad der Haushalte mit mindestens einem Fernseher lag 2013 in Rheinland-Pfalz bei 96 Prozent, d. h., dass 96 von 100 Haushalten einen oder mehrere Fernseher besaßen (2008: 94 Prozent). Wie schon in den Jahren zuvor kann damit annähernd von einer Vollversorgung die Rede sein.

96 Prozent der Haushalte besitzen mindestens ein Fernsehgerät

Deutlich zugenommen hat im Vergleich zu 2008 die Ausstattung der privaten Haushalte mit einem Pay-TV-Decoder. Verfügten im Jahr 2008 lediglich fünf Prozent der Haushalte über einen Decoder für den Empfang des Bezahl-Fernsehens, so waren es 2013 bereits 19 Prozent. Zugleich hat sich auch die Ausstattung der Haushalte mit Satelliten-Empfang auf knapp 62 Prozent erhöht (2008: 51 Prozent). Leicht rückläufig war mit 36 Prozent dagegen die Ausstattung mit Kabelanschluss (2008: 38 Prozent).

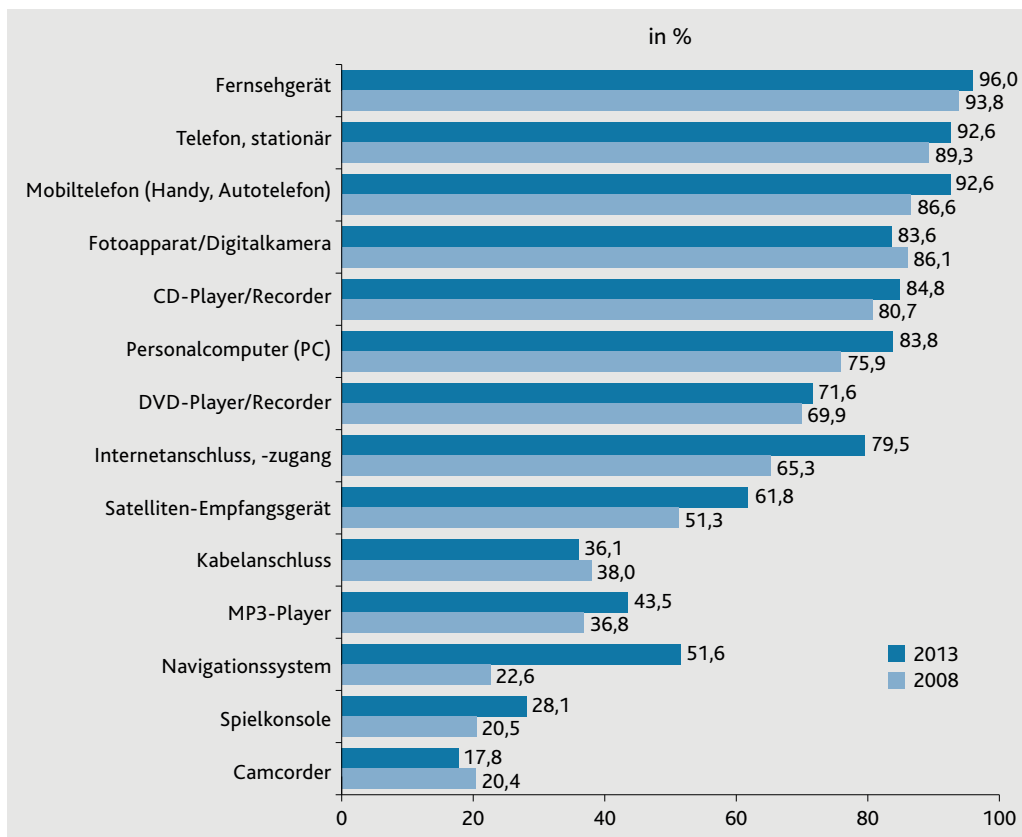
G 3

Private Haushalte 2013 nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen



G 4

Ausstattungsgrad privater Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Unterhaltungselektronik 2008 und 2013



Laut Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013 stand in 72 Prozent der Haushalte mindestens ein DVD-Player. Im Vergleich zum Jahr 2008 hat sich der Wert damit leicht erhöht (2008: 70 Prozent).

Erhöht hat sich auch die Ausstattung der Haushalte mit Spielkonsolen. Besaßen 2008 noch 20,5 Prozent der Haushalte ein solches Gerät, so waren es 2013 bereits gut 28 Prozent.

Mobiltelefon hat den Festnetzanschluss eingeholt

Fast alle privaten Haushalte waren mit mindestens einem Telefon ausgestattet. Dabei waren Mobiltelefone in ebenso vielen Haushalten vertreten wie Festnetztelefone (jeweils 93 Prozent). Die Ausstattung mit Mobiltelefonen hat sich damit gegenüber 2008 (87 Prozent) erneut erhöht.

Drei von vier Haushalte sind mit Digitalkamera ausgestattet

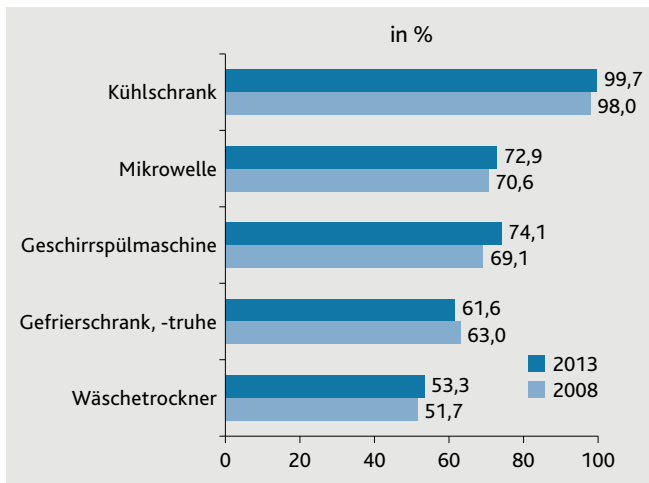
Das digitale Zeitalter hat auch Eingang in die privaten Haushalte gefunden. So besaßen 2013 knapp 74 Prozent der Haushalte eine Digitalkamera (2008: 59 Prozent), aber nur knapp 36 Prozent einen analogen Fotoapparat (2008: 65 Prozent).

Weiter verbessert hat sich auch der Ausstattungsgrad mit Computern. Im Jahr 2008 stand in 76 Prozent der Haushalte mindestens ein Computer, im Jahr 2013 waren es schon 84 Prozent. Ein deutlicher Anstieg war dabei bei mobilen Geräten zu verzeichnen. So verfügte 2008 gut ein Drittel der Haushalte über einen Laptop oder Tablet-Computer, im Jahr 2013 waren es schon knapp zwei Drittel. Dagegen war die Ausstattung mit stationären Computern mit 57 Prozent im Fünfjahresvergleich rückläufig (2008: 64 Prozent).

Fast zwei von drei Haushalten verfügen über einen mobilen Computer

G 5

Ausstattungsgrad privater Haushalte mit elektrischen Haushaltsgeräten 2008 und 2013



80 Prozent der Haushalte verfügen über Internetzugang

Schneller noch als Computer haben sich Internetanschlüsse verbreitet. Im Jahr 2013 hatten 79,5 Prozent der Haushalte einen Internetzugang. Fünf Jahre zuvor waren es erst 65 Prozent.

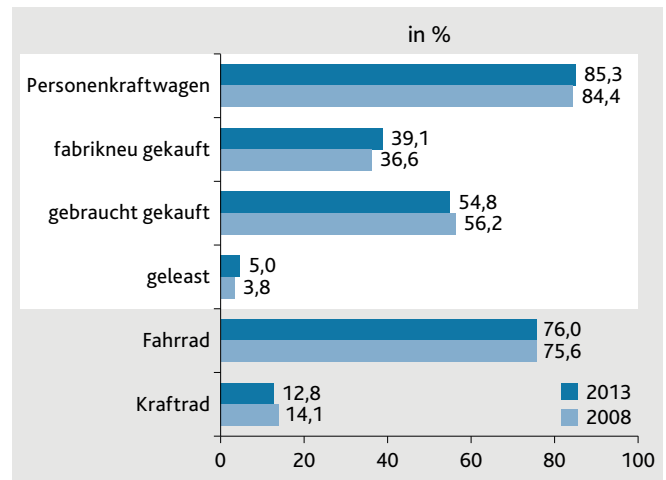
Ausstattung der Haushalte mit „weißer Ware“ sowie PKWs nur wenig verändert

Den zum Teil deutlichen Zuwächsen bei digitaler und mobiler Elektronik steht lediglich ein moderater Anstieg bei Haushaltsgrößgeräten, der sogenannten „weißen Ware“, gegenüber. Zur Standardausstattung der Haushalte gehört ein Kühlschrank (fast 100 Prozent, 2008: 98 Prozent). Auch bei anderen Geräten zur Unterstützung der Haushaltsführung, wie Mikrowellen (73 Prozent, 2008: 71 Prozent), Geschirrspülmaschinen (74 Prozent, 2008: 69 Prozent), Wäschetrocknern (53 Prozent, 2008: 52 Prozent) und Gefrierschränken (62 Prozent, 2008: 63 Prozent) waren 2013 in der Regel nur noch geringe Zuwächse zu verzeichnen.

In einem Flächenland wie Rheinland-Pfalz sind viele Haushalte aus privaten oder beruflichen Gründen in besonderem Maße auf ein

G 6

Ausstattungsgrad privater Haushalte mit Fahrzeugen 2008 und 2013



85 Prozent der Haushalte haben Pkw

Auto angewiesen. Im Jahr 2013 besaßen 85 Prozent der rheinland-pfälzischen Privathaushalte einen Pkw. Der Anteil derer, die mit einem gebrauchten Pkw ausgestattet sind, liegt fast unverändert bei 55 Prozent (2008: 56 Prozent), der Anteil der Haushalte mit Neuwagen bei 39 Prozent (2008: 37 Prozent). Geleaste Fahrzeuge stehen fünf Prozent der Haushalte zur Verfügung. Deutlich erhöht hat sich der Anteil derjenigen Haushalte, die über ein Navigationsgerät verfügen (52 Prozent, 2008: 23 Prozent).

Deutliche Unterschiede im Ausstattungsgrad zwischen den Haushalten

Bei den meisten Gebrauchsgütern zeigen sich erhebliche Ausstattungsunterschiede, wenn die Haushalte nach Alter der Haupteinkommensbezieherin bzw. des Haupteinkommensbezieher, Haushaltsgröße, Haushaltstyp und Nettoeinkommen differenziert werden. Lediglich bei einigen „klassischen“ Ausstattungsgütern – wie etwa Fernsehgeräten, Telefonen und Kühlschränken – sind über alle Bevölkerungsgruppen hinweg nahezu gleich hohe Ausstattungsgrade festzustellen.

Internetzugang
häufiger in
Haushalten mit
jungen Haupt-
einkommensbe-
zieherinnen bzw.
-beziehern

Deutliche altersspezifische Unterschiede zeigen sich hingegen in der Verfügbarkeit der meisten Güter im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Unterhaltungselektronik. So betrug z. B. der Ausstattungsgrad mit Computern unter den Haushalten von 25- bis 35-jährigen Haupteinkommensbezieherinnen bzw. -beziehern 97 Prozent. Dagegen stand nur in 86 Prozent der Haushalte von 55- bis 65-jährigen Haupteinkommensbezieherinnen bzw. -beziehern ein Computer zur Verfügung. Mit dem Internet verbunden waren 95 Prozent der Haushalte mit jungen Haupteinkommensbezieherinnen bzw. -beziehern und 74 Prozent der Haushalte mit älteren Haupteinkommensbezieherinnen bzw. -beziehern.

Ausstattungs-
grad steigt mit
Einkommen

Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen nehmen die Ausstattungsgrade fast ausnahmslos zu. Besonders ausgeprägt sind die Ausstattungsunterschiede zwischen den Haushalten von Niedrigeinkommensbezieherinnen und -beziehern und jenen von Gutverdienenden. Anfang 2013 hatten beispielsweise 60 Prozent der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 900 Euro einen Computer, die Haushalte mit einem Einkommen zwischen 5 000 und 18 000 Euro dagegen besaßen fast ausnahmslos einen Computer (99 Prozent). Verfügten lediglich 51 Prozent der Haushalte der untersten Einkommensgruppe über einen Internetanschluss, so waren es 98 Prozent der Haushalte der höchsten Einkommensgruppe.

Außerdem wird die Ausstattung eines Haushalts in starkem Maße durch die Zahl der Haushaltsmitglieder und die Personenzusammensetzung, also dem jeweiligen Haushaltstyp, bestimmt.

Fast durchweg bleibt die Ausstattung der Haushalte der Alleinlebenden deutlich

hinter der von Mehrpersonenhaushalten und insbesondere von Familienhaushalten zurück. Generell nimmt mit zunehmender Personenzahl der Ausstattungsgrad bei den meisten Gebrauchsgütern kontinuierlich zu. Mit zunehmender Personenzahl werden technische Haushaltshilfen immer stärker in Anspruch genommen, um bestimmte Hausarbeiten zu erledigen. Dies soll exemplarisch anhand der Geschirrspülmaschine verdeutlicht werden: Der Ausstattungsgrad von Einpersonenhaushalten liegt mit 52 Prozent deutlich unter dem Durchschnittswert für alle Haushalte (74 Prozent). Dagegen stehen 96 Prozent der Haushalte mit fünf und mehr Personen eine Geschirrspülmaschine zur Verfügung.

Versorgungs-
grad von Mehr-
personenhaus-
halten höher

Fazit

Die Ausstattung der rund 1,9 Millionen privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz mit Gebrauchsgütern hat sich in den letzten Jahren im Bereich der Unterhaltungselektronik wesentlich verbessert, während sie im Bereich der Haushaltsgeräte weitgehend unverändert blieb. Vor allem im Bereich der Unterhaltungselektronik und bei den Informations- und Kommunikationstechnologien vollzogen sich deutliche Ausstattungsschübe in den Haushalten. Inzwischen gehören viele langlebige Gebrauchsgüter, die noch vor einigen Jahren weniger verbreitet waren (z. B. Mobiltelefone oder Computer), für viele Haushalte zur normalen Ausstattung. Im Gegensatz dazu hat sich die Ausstattung mit Haushaltsgroßgeräten und Pkws kaum verändert.

Merle Hattenhauer, Soziologin (M. A.), leitet das Referat „Mikrozensus, Haushaltserhebungen“.